

Magdalene Kellner empfiehlt:

„Und jeden Morgen das Meer“ von Karl-Heinz Ott



Zusammen mit ihrem Mann Bruno hat Sonja dreißig Jahre lang ein Hotel am Bodensee geführt. Bruno machte aus der einfachen Gaststätte ein Sternerestaurant, aber als er den Stern verliert, ergibt er sich seinen Depressionen und dem Alkohol. Das Hotel ist überschuldet, notwendige Reparaturen können nicht mehr gemacht werden. Brunos Bruder Arno scheint darauf nur gewartet zu haben, übernimmt das Hotel - „Geschäft ist Geschäft“ - und jagt sie aus dem Haus.

Zuerst bemüht sich Sonja erfolglos um eine Anstellung in verschiedenen Hotels und wird in den Bewerbungsgesprächen ein weiteres Mal gedemütigt. Desorientiert schliddert sie durch die

erste Zeit nach dem Zusammenbruch ihres bisherigen Lebens. Sie fällt völlig aus ihrer alten Rolle als Geschäftsfrau, steigt aber auch aktiv aus ihr aus, dekonstruiert ihr altes Leben und pfeift darauf, was die selbstzufriedenen früheren Gäste und die Ortsansässigen von ihr denken.

Sie trifft eine radikale Entscheidung, verlässt den Ort und siedelt ohne Vorbereitung und ohne irgendetwas aufzuräumen nach Wales über. Selbst Brunos Brille bleibt auf dem Nachttisch liegen. Kein Abschied von irgendwem, auch nicht von der Katze. Als letzte Tat bringt sie ihr Auto zum Verkauf ins Autohaus und weg ist sie.

An der stürmischen und regenreichen walisischen Küste übernimmt Sonja nun ein Hotel, das seine besseren Zeiten lange hinter sich hat und in das sich kaum jemand verirrt. Zum Hotel gehört eine schmutzige Kneipe, in der sie Whiskey ausschenkt und Gespräche vermeidet, auch weil ihr Englisch nicht ausreicht. Hart gegen sich selbst, reflektiert und entzaubert Sonja die Stationen ihres Lebens: Kindheit ohne Mutter, streng katholisches Internat, Ausbildung in der Schweiz, Ehe mit Bruno, Aufbau des Hotels, Niedergang des Hotels und Arnos unanständiges Verhalten.

Der Schlusssatz lautet: „Und jeden Morgen macht sie sich auf zu den Klippen, bei jedem Wind und Wetter. Und immer denkt sie, ich könnte springen, zur einen Seite die schäumende Gischt, zur andern grünes Land und Schafe und in der Ferne bräunlich aufragende Berge.“

Ein schmaler Roman, verdichtet und berührend und mit vielen Sätzen, die man sich anstreichen möchte. Die Sprünge vom aktuellen Geschehen und zurückliegenden Ereignissen sind großartig miteinander verwoben. Stimmig und nachvollziehbar skizziert Ott eine Frau, die in einer extremen Lebenssituation eine extreme Entscheidung fällt. Die Sprache ist kühl-distanziert, markant, kein Wort zu viel, der Situation Sonjas entsprechend. Eindrückliche Schilderungen der wilden walisischen Küste, des Regens, der ihr anscheinend nichts anhaben kann, der knurrigen Einheimischen und vor allem des Meers in all seinen Facetten und Bedeutungen, mit denen es aufgeladen ist.

Karl-Heinz Ott: Und jeden Morgen das Meer. Carl Hanser Verlag 2018, 144 Seiten